

VENEDIG BIENNALE

ITALIENISCHER PAVILLON

ENRICO DAVID, CHIARA FUMAI UND LILIANA MORO

„Internationalität, Zeitgenossenschaft und Kreativität“ sind die Worte, die laut Alberto Bonisoli, Italiens Kulturminister, das Projekt für den italienischen Pavillon bei der 58. Biennale von Venedig charakterisieren.

PARNASS sprach mit Kurator Milovan Farronato.

PAULA WATZL



MILOVAN FARRONATO
Foto: Daniele De Carolis

PARNASS: Sie zeigen gleich drei Künstler – Enrico David, Chiara Fumai und Liliana Moro. Wie kam es zu dieser Auswahl? **MILOVAN FARRONATO:** Liliana und Chiara verdienen internationale Anerkennung, Enrico eine würdige Rückkehr in sein Heimatland. Ein großer Teil meiner Wahl für diesen Dreiklang hat damit zu tun, wie ich ihre Arbeit im Verhältnis zueinander sehe und auch in Bezug auf das Gesamtkonzept der Ausstellung, das teilweise von Italo Calvino bahnbrechendem Essay aus dem Jahr 1962 „La sfida al labirinto“ inspiriert wurde.

P: Wie stellen Sie den Dialog zwischen den dreien her? **MF:** Eines der Schlüsselthemen der Show – die Idee des Labyrinths in seinen verschiedenen physischen, metaphorischen und mystischen Konnotationen – inspiriert das Display der Ausstellung; Mäandernde Formen und unterschiedliche Raumsituationen. Die Arbeiten der drei Künstler sind eng mit diesem Display verbunden, überlappen sich und sind nie völlig isoliert.

P: Wie gehen Sie mit dem Raum um? **MF:** Italo Calvino beschrieb Venedig als „eine Stadt, in der Unsicherheit und Variabilität die dominierenden räumlichen Themen waren, da sich die Grenzen zwischen Erde und Wasser ständig veränderten“. Die Existenz der Stadt ist gekennzeichnet durch einen jahrhundertelangen Kampf gegen die Verlandung von Häfen, das geheimnisvolle Verhalten der Wasserwege und den Wind, der die Strömungen ständig verschiebt. Bei der Konzeption des italienischen Pavillons wollten wir dieses Gefühl von Variabilität und Offenheit bewahren. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir uns dazu entschlossen, die beiden Haupträume im Arsenal, aus denen der Pavillon besteht, zu einem Labyrinth zusammensetzen. Es soll die Besucher herausfordern und ihnen die Möglichkeit geben, ihren eigenen Weg durch die Kunst zu wählen.

P: Denken Sie, dass die Venedig Biennale den aktuellen Stand der zeitgenössischen Kunst darstellen kann? Wie gelingt es Ihnen in diesem Kontext, eine kompakte Idee zeitgenössischer italienischer Kunstpraxis zu vermitteln? **MF:** Ich glaube, dass die Venedig Biennale eine wichtige internationale Veranstaltung ist, die älteste ihrer Art und eine der wenigen mit dem System der nationalen Pavillons. Der gegenwärtige Stand der zeitgenössischen Kunst ist jedoch breit und fragmentiert und kann nicht in einem einzigen Event dargestellt werden. Die zeitgenössische Kunstlandschaft in Italien ist äußerst vielfältig, und es war nie mein Bestreben, eine kompakte Vorstellung davon zu geben. Also habe ich mich entschlossen, drei verschiedene Künstler mit sehr unterschiedlichen Arbeitsmethoden zu präsentieren, die mehrere mögliche Wege durch das Labyrinth darstellen und die Komplexität des Ganzen als Möglichkeit präsentieren.